

Wunsch nach Veränderung des Berufsbereiches

Herr B. (37 Jahre) arbeitet seit 15 Jahren als Pflegehelfer und wendet sich aufgrund von psychischer Belastung an **fit2work**.

Im Erstgespräch wird die berufliche Situation des Kunden und der daraus entstandenen psychischen Beeinträchtigungen erörtert. Es besteht ein Dienstverhältnis in dem es zu Schikanen, Mobbing, Überforderung und auch immer wieder zu Übergriffen der zu betreuenden Personen gegenüber dem Personal kommt. Dies habe beim Kunden seit längerem zu Panikattacken, Schlafproblemen und Erschöpfung geführt.

Herr B. befand sich zum Zeitpunkt der Erstberatung bereits in fachärztlicher Behandlung (Diagnose: Burnout-Syndrom und depressive Reaktion). Zudem bestanden auch physische Einschränkungen aus einer früheren Tätigkeit (Lagerarbeiter), die jedoch zu Beginn der Beratung keine aktuelle Belastung darstellten.

Der Kunde befand sich seit drei Monaten im Krankenstand. Herr B. wollte nicht mehr in die Firma zurückkehren, er strebte eine berufliche Veränderung an. Es wurde eine arbeitspsychologische und, aufgrund des aktuellen physischen Status, eine arbeitsmedizinische Abklärung eingeleitet. Diese kamen zum Ergebnis, dass von einer langfristigen Tätigkeit im reinen Pflegebereich abgeraten wird. Es wurde zu einer weiteren fachärztlichen Behandlung, regelmäßigem Rückentraining und bei Bedarf zu psychotherapeutischer Begleitung geraten. Beruflich wird zu einer Höherqualifizierung zum Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger geraten.

In der Intensivberatung wurden mit dem Kunden Ausbildungsmöglichkeiten besprochen und Herr B. wurde bei der Durchführung der Abklärung der Fördermöglichkeiten beim AMS durch seine **Casemanagerin** unterstützt.

Herr B. erhielt ein Fachkräftestipendium und hat nun die zweijährigen Ausbildung zum Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger begonnen. Er hat sich psychisch stabilisiert und ist durch das gezielte Rückentraining auch schmerzfrei.

(3. Quartal 2017)

Wechsel des Arbeitsplatzes innerhalb der Firma

Herr E. (58 Jahre) ist gelernter Maurer und seit 25 Jahren im Bereich des Tunnelbaus beschäftigt.

Die Kontaktaufnahme zu **fit2work** erfolgte durch den Arbeitgeber des Kunden – aufgrund des Alters und mehrerer Beschwerdebereiche im Stütz- und Bewegungsapparat wollte die Firma dem Kunden einen Arbeitsplatzwechsel ermöglichen.

Zum Zeitpunkt des Erstgesprächs mit dem Kunden war dieser als Sprengmeister und als Arbeiter im Tunnel beschäftigt. Geplant sei ein Wechsel in den Zuständigkeitsbereich des Platzwartes mit fast ausschließlich organisatorischen Tätigkeiten.

Das Anliegen an **fit2work** war eine Abklärung von Fördermöglichkeiten um dem Kunden weiterhin eine gleichbleibende Bezahlung zu ermöglichen.

Es wurde als 1. Schritt eine Arbeitsmedizinische Abklärung in die Wege geleitet – die ebenfalls einen Arbeitsplatzwechsel empfohlen hatte. In weiterer Folge wurde beim Sozialministerium Service (SOMS) ein Antrag auf Grad der Behinderung und Begünstigten Status gestellt. Herr E. erhielt hier ein Einstufung von 50% und war somit im Rahmen des BeinStG. förderbar. **fit2work** stand während der gesamten Beratungszeit immer in Kontakt mit der Firma des Kunden, und informierte auch über den Ausgang der Einstufung. Der Betrieb von Herr E. konnte beim SOMS nun die entsprechenden Förderungen beantragen und dem Kunden somit den Erhalt des Arbeitsplatzes bis zum Pensionsantritt ermöglichen.

(2. Quartal 2017)

Umschulung

Frau M. (32 Jahre) arbeitete über 15 Jahre in der Gastronomie als Kellnerin und wendete sich an **fit2work**, da Sie diese Form der Tätigkeit aufgrund körperlicher Symptome nicht mehr bewältigen konnte.

Frau M. beschreibt bereits seit Jugendjahren eine Wirbelsäulenproblematik, die sich über die Jahre immer verschlechtert habe, sie habe viele fachärztliche Behandlungen und Therapien ausprobiert, es sei aber zu keiner dauerhaften Verbesserung gekommen. Durch die jahrelange Tätigkeit in der Gastronomie, die sie vorrangig als Kellnerin absolvierte, hätten sich die Probleme immer weiter verschlechtert. Nach 11 Jahren musste die Kundin dann ihr letztes Dienstverhältnis kündigen.

Im Erstkontakt wollte sich die Kundin über Möglichkeiten der beruflichen Veränderung informieren, da Sie entschieden hatte, nicht mehr in die Gastronomie zurückzukehren. Es wurde daher in weiterer Folge eine arbeitsmedizinische Abklärung eingeleitet, um die tatsächliche körperliche Belastbarkeit abzuklären.

Die Ergebnisse zeigten, dass die Kundin starken Optimierungsbedarf in ihrer medizinischen Betreuung hatte. Frau M. leitete unverzüglich die von der Arbeitsmedizin empfohlenen Maßnahmen, im stationären und ambulanten Setting zur weiteren Diagnostik und Therapie, ein. In beruflicher Hinsicht wurde ebenfalls eine Veränderung empfohlen. Nach einer ca. 3-monatigen Behandlungszeit, beschrieb sich die Kundin als schmerzfrei.

In der Zeit der medizinischen Rehabilitation, fanden auch Überlegungen bzgl. der beruflichen Perspektiven statt. Frau M. bekam über Bekannte die Informationen über eine freie Stelle im Bereich „Büro/Buchhaltung“. Da die Kundin Interesse für diesen Bereich zeigte und schlussendlich auch eine Zusage von Seiten der Firma für eine Aufnahme vorhanden war, wurde mit dem AMS die Finanzierung einer Ausbildung als Bürokauffrau über die ZAM Stiftung vereinbart. Vorbereitend wurde der Kundin auch bereits eine Qualifizierung im Bereich Buchhaltung finanziert. Mit Februar 2017 konnte die Kundin die Ausbildung beginnen.

(1. Quartal 2017)

Stärkung des Selbstwertes und Förderung der Kompetenzen durch Teilnahme am Arbeitstraining

Frau M. (44 Jahre) wendete sich aufgrund des Informationsschreiben der GKK an fit2work.

In der Erstberatung berichtete sie von einer 25-jährigen Krankheitsgeschichte (u.a. Wirbelbruch, chronisches Schmerzsyndrom der Lendenwirbelsäule inklusive Kalkschulter) und einer schwierigen privaten Situation. Frau M. war aufgrund der Betreuung ihrer Kinder 12 Jahre zu Hause und versuchte nun seit über drei Jahren wieder in den Arbeitsmarkt einzutreten. Sie ist gelernte Schneiderin und hat vor 18 Jahren eine Ausbildung zur EDV-Kauffrau absolviert. Es hat bereits mehrere Versuche gegeben, im Bürobereich Fuß zu fassen, diese scheiterten jedoch bereits nach kurzer Zeit.

Frau M. berichtete, sie sei sehr zurückhaltend, würde Schwierigkeiten im Kontakt mit anderen haben und meinte, dass dies auch der Grund sei, warum ihre bisherigen Versuche wieder zu arbeiten immer scheiterten. Frau M. ließ zum Zeitpunkt der Erstberatung bereits orthopädisch fachärztliche Abklärungen durchführen und eine Operation stand kurz bevor. Nachdem die Kundin diese absolviert hatte, wurde eine arbeitsmedizinische Abklärung bei fit2work durchgeführt. Diese ergab, dass für Frau M. nur mehr leichte Bürotätigkeiten möglich seien.

In der Beratung wurde aufgrund der privaten Problematik der Kundin parallel eine psychische Behandlung durch ein Beratungszentrum eingeleitet. Weiters wurde ein Termin bei der Schmerzambulanz organisiert. Die Kundin wird sich weiterhin fachärztlich betreuen lassen und in weiterer Folge einen Antrag auf ambulante medizinische Reha stellen.

Frau M. bat ihre Casemanagerin die weitere Vorgehensweise mit dem AMS abzuklären und erhielt dadurch die Möglichkeit, an einem einjährigen Arbeitstraining teilzunehmen, welches die Bereiche Design, Verkauf und leichte Büroarbeit umschließt. Diese Möglichkeit möchte Frau M. auch zur Verbesserung ihrer sozialen Kompetenzen nutzen und dazu, um wieder Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten gewinnen.

(4. Quartal 2015)

Berufliche Neuorientierung

Herr W. (22 Jahre) ist gelernter Trockenbauer und Stuckateur mit LAP und war bis März vor kurzem auch in diesem Bereich tätig.

Aufgrund von massiven physischen Einschränkungen (LWS-Syndrom, Bandscheibenvorfällen, chronisches Impingementsyndrom der Schultern, Skoliose) kam es firmenintern zu einem Wechsel in den Bürobereich. Dort leidet Herr W. aufgrund von Stress

und Druck an psychischer Belastung mit psychosomatischen Beschwerden (morgendliche Übelkeit, Erbrechen, Schlafstörungen). Es folgte die Kündigung des Kunden.

Herr W. nahm zeitnah eine Erstberatung bei fit2work in Anspruch. Der Kunde wollte sich über Versorgungsmöglichkeiten und Möglichkeiten der beruflichen Veränderung informieren, da er sich nicht mehr in der Lage fühlte, im bisherigen Bereich weiter zu arbeiten. Es wurde sowohl eine arbeitsmedizinische als auch eine arbeitspsychologische Untersuchung eingeleitet. Diese ergaben, dass aufgrund der Schwere der Tätigkeit von einer Weiterarbeit im erlernten Bereich abgeraten wurde.

Da Herr W. noch sehr jung ist, wurde zum langfristigen Erhalt der Arbeitsfähigkeit zu Maßnahmen der Beruflichen Rehabilitation geraten. Zudem wurden regelmäßige Physiotherapie und eine psychische Behandlung empfohlen.

Im anschließenden Beratungsprozess wurde Herr W. bei der Kontaktaufnahme mit einem Psychosozialen Zentrum unterstützt, es wurde eine Physiotherapie eingeleitet und die Möglichkeit einer Unterstützung durch das AMS wurde ebenfalls abgeklärt. Herr W. erhielt die Möglichkeit, an der beruflichen Reha-Maßnahme Imbus teilzunehmen. Weiters befindet er sich derzeit in psychischer Behandlung und absolviert regelmäßige Physiotherapie inklusive fachärztlicher Kontrollen.

(3. Quartal 2015)